



## Masterplanphase Viererfeld / Mittelfeld

# Begleitgremium

Ergebnisbericht der zweiten Veranstaltung mit dem Begleitgremium  
vom 12. Juni 2019 im Burgerspittel Viererfeld

Walter Schenkel und Rahel Zängerle, synergo GmbH



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Begrüßung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Projekt Viererfeld / Mittelfeld</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Rück- und Ausblick Partizipation</b>	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>Team-Dialog</b>	<b>7</b>
<b>6</b>	<b>Team VIF!</b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b>Fragen und Diskussion im Plenum</b>	<b>12</b>
<b>8</b>	<b>Schluss</b>	<b>17</b>
<b>9</b>	<b>Begleitgremium – Mitgliederliste</b>	<b>18</b>

# 1 Begrüssung

Michael Aebersold, Gemeinderat und Direktor für Finanzen, Personal und Informatik (FPI), begrüsst im Namen des Stadtpräsidenten die Teilnehmenden des heutigen Begleitgremiums im Burgerspittel Bern. Das Ziel des vorangegangenen Anlasses – des Kickoff-Events – war, dass alle Mitglieder des Begleitgremiums auf demselben Wissenstand sind und die Spielregeln der aktuellen Partizipation kennen. Die heutige Veranstaltung widmet sich nun den Inhalten. Die zu diskutierenden Themen bilden einen **Zwischenstand** des Planungsprozesses ab. Es sind vertrauliche Informationen, welche auch dementsprechend behandelt werden sollen. Die Vertreterinnen und Vertreter des Begleitgremiums informieren danach ihre jeweiligen Organisationen. Die Kommunikation des Projektes nach aussen läuft über die Projektleitung.

Die Wettbewerbsresultate und die künftigen Etappen des Prozesses sind kommuniziert. Für die Masterplanung wurden alle Gewinnerteams im **Team-Dialog** zusammengebracht. Der Masterplan ist die Grundlage für die Projektierung und soll vom Gemeinderat verabschiedet werden. Ebenfalls ist das Begleitgremium zusammengekommen und partizipiert als «Sounding Board». Die Vergabe der Baufelder ist in der aktuellen Planungsphase noch kein Thema.

Das Ziel dieser Veranstaltung ist, einen **Blick in die Werkstatt** beziehungsweise Informationen aus dem Team-Dialog zu erhalten. Ebenfalls sollen die Zwischenergebnisse aus den Bereichen Städtebaukonzept, Stadtteilpark, Stadtgärten, öffentliche Plätze und Mobilität diskutiert werden. Fragen, Ideen, Anliegen und Bedenken werden erfasst und in den Team-Dialog zurückgespielt. So können die Planungsgrundlagen mit Blick auf die kommenden Entscheidungen verbessert werden.

## 2 Projekt Viererfeld / Mittelfeld

Gesamtprojektleiter Alan Müller Kearns erläutert den aktuellen Stand des Planungsprozesses. Der Wettbewerb wurde Anfang 2019 abgeschlossen. Die Masterplanung wird nun bis Mitte 2020 andauern. Parallel zu der Masterplanung wird das Thema Baurägerschaften und Vergabeverfahren angegangen. Voraussichtlich im Herbst 2020 wird eine **Volksabstimmung** stattfinden, bei welcher der Kredit für die kommenden Phasen sichergestellt werden soll. Die aktuellen Pläne geben einen guten Einblick in das Projekt, die Umsetzung ist damit jedoch noch nicht möglich. Nach der Volksabstimmung kann mit der Projektierung und dem Bewilligungsverfahren gestartet werden. Gemäss heutigem Stand ist es realistisch, dass mit der Realisierung im Jahre 2023 begonnen werden kann.

Alan Müller Kearns zeigt das aktuelle Organigramm der Projektorganisation für die Phase Masterplanung auf. Nach der Masterplanphase wird sie aufgrund sich ändernden Anforderungen umgestellt. Einerseits gibt es den Lenkungsausschuss, bestehend aus VertreterInnen der Verwaltung, welcher für die strategische Leitung verantwortlich ist. Das Gesamtprojektteam ist für die operative Arbeit zuständig. Dazu sind **sechs Teilprojekte** wichtig: Areal- und Immobilienentwicklung, Planung und Städtebau, Freiraum / Grünraum, Verkehr und Mobilität, Infrastruktur Energie Umwelt Nachhaltigkeit und Schul- und Sportanlagen. Zu spezifischen Querschnittsprojekten wie Arealmanagement, Smart City und Stadtökologie gibt es weitere Arbeitsgruppen. Diese Teilprojekte helfen, das Projekt auszuformulieren. Die Öffentlichkeit hat die Möglichkeit beispielsweise über das Begleitgremium mitzuwirken.

Der Masterplan ist das **Strategiedokument**, welches nun entsteht. Es dient der Umsetzung und Entwicklung des städtebaulichen Konzepts. Das neu entstehende Quartier wird in allen Themenbereichen und Ebenen erarbeitet. Es werden die notwendigen Regeln und Vorgaben erarbeitet sowie auch die Freiheitsgrade festgehalten. Diese Regeln müssen bei der Ausführung eingehalten werden. Ein gewisser Spielraum wird jedoch vorhanden sein, damit neue Entwicklungen, welche sich in der nächsten Zeit ergeben, auch einfließen können. Der Masterplan hat keine rechtliche Bindung, bildet jedoch die Grundlage für die planungsrechtlichen und vertraglichen Instrumente. Die Themenvielfalt des Masterplans ist beträchtlich. Er umfasst ca. 70 bis 80 Einzelthemen und Bereiche. Zum Schluss wird ein Dokument von rund 160 Seiten erwartet, welches aufzeigt, was mit dem Viererfeld / Mittelfeld in nächster Zeit passiert.

Die Masterplanung wird durch eine **Kostenschätzung** ergänzt werden. Diese bildet dann wiederum die Grundlage für die Kreditbeschaffung, welche mittels der Volksabstimmung voraussichtlich im September 2020 erfolgen soll. Im Sommer finden nun die ersten Ansprachen der Baurägerschaften für die erste Etappe statt. Die Abgabe des Landes im Baurecht wird ebenfalls dem Volk unterbreitet. Die Abstimmungen bilden die Voraussetzungen für die Projektierung und die Baubewilligungsverfahren. Parallel zum Bewilligungsverfahren finden die Ausschreibungen für die Bauarbeiten statt. Ein Baustart im Jahre 2023 wird angestrebt. Dies ist realistisch, sofern keine grossen unvorhergesehenen Ereignisse auftreten. Mit der Erstellung der Infrastrukturanlagen wird rund ein halbes Jahr vor Baubeginn der Immobilien gestartet.

## 4 Rück- und Ausblick Partizipation

Walter Schenkel, synergo, erläutert, dass alle **Inputs** aus den Anlässen des Begleitgremiums sowie auch jene, die später eintreffen, erfasst werden. Er erläutert einige Arbeiten, welche bereits geklärt oder weiter zu verfolgen sind.

Einerseits wurden die Spielregeln und die Rolle des Begleitgremiums beim Kickoff geklärt. Die Projektorganisation, Verfahren und Meilensteine sind bekannt sowie die Möglichkeitsräume skizziert. Weiterverfolgt wird beispielsweise, dass die Seniorinnen und Senioren als wichtige Nutzende anerkannt werden. Auch wurde die Frage geäußert, wie die künftigen BewohnerInnen in den Planungsprozess einbezogen werden können. Die bis jetzt eingebrachten **Fragen und Pendenzen** können wie folgt zusammengefasst werden:

- **Spielregeln der Partizipation** und Rolle des Begleitgremiums sind geklärt.
- **Projektorganisation**, Verfahren und Meilensteine sind bekannt.
- Die **Möglichkeitsräume** sind grob skizziert, sie werden weiter konkretisiert.
- **SeniorInnen** als wichtige Nutzende sind anerkannt. Dies wird in der Planung weiterverfolgt.
- Der **Einbezug künftiger BewohnerInnen** wird weiterverfolgt. Dazu werden auch die Erfahrungen der Bauträgerschaften genutzt.
- **Pioniernutzungen** im Freiraum sollen auch für die Partizipation genutzt werden können. Sie sind auch Bestandteil der prozesshaften Partizipation.
- Der Umgang mit **Wagenkollektiv** ist noch offen.
- Zweckmässige **Erdgeschossnutzungen** sind eine Herausforderung. In den weiteren Planungsschritten sind Antworten zu finden.

Der heutige Abend beinhaltet eine **Gruppendiskussion**. In kleinen Teams wird das Thema Städtebau im Bezug zu Mobilität, Park und Plätze diskutiert. Offene Fragen, Anregungen, Bedürfnisse und Kritik sind willkommen und sollen besprochen werden.

## 5 Team-Dialog

Stadtplaner Mark Werren erläutert den Team-Dialog. Dies ist ein **fachlicher Austausch** mit den sieben Siegerteams des Wettbewerbes, VertreterInnen der Jury, der Bauträgerschaften, des Quartiers sowie der Stadtverwaltung. Das Ziel des Team-Dialoges ist die Überprüfung sowie die Qualitätssicherung und Qualitätsoptimierung des Masterplans, welcher die Ausgangslage für die weiteren Planungsschritte darlegt. Anhand der Diskussion über die Wettbewerbsresultate kann das Projekt verfeinert und geschliffen werden.

Die von den sieben Wohnteams zu erarbeitenden Vorstudien – sogenannte Wohnlupen – dienen als Grundlage für die Ansprache von künftigen Bauträgerschaften. Die untenstehende Abbildung zeigt die städtebauliche Grundidee vom Planungsteam VIF! mit den vier unterschiedlichen **Gebäudetypologien**. Insbesondere die „viererfeld-spezifische Erfindung“ der Stadthäuser soll im Team-Dialog an den entsprechenden Bausteinen überprüft und nachgewiesen werden.

Die **Quartierentwicklung** wird in Etappen bebaut. Der Start soll voraussichtlich stadtseitig im Bereich der Inneren Enge erfolgen und rund 300 bis 400 Wohneinheiten beinhalten. In diesem Bearbeitungsperimeter wird nun in einem ersten Schritt die Überprüfung des städtebaulichen Masterplans anhand von Wohnlupen gemacht. Die Ideen und Nachweise sollen soweit ausgearbeitet werden, dass sie für Verhandlungen mit Bauträgerschaften geeignet sind.

Die Erarbeitung der **Wohnlupen** im Team-Dialog ist ein laufender Prozess. Der städtebauliche Masterplan wird anhand von sieben Wohnlupen überprüft. Im Team-Dialog werden bis Ende 2019 19 sogenannte „Bausteine“ bearbeitet.

Der erste **Team-Dialog** hat am 25. Februar 2019 stattgefunden. Bei dieser Sitzung wurde in das städtebauliche Konzept eingeführt. Der zweite Team-Dialog wird am 2. Juli 2019 stattfinden. Der Fokus wird auf der Aufgabenstellung und dem Regelwerk für die Wohnlupen liegen. Beim dritten Team-Dialog im Herbst 2019 werden die Entwürfe der Wohnlupen präsentiert, welche dann bis zum letzten Treffen per Ende 2019 finalisiert werden.

# Gebäudetypologie

- Gartenzeile
- Stadhäuser
- Promenadezeile
- Zentrum
- Mittelfeld





## 6 Team VIF!

Das ArchitektInnen- und PlanerInnenenteam VIF!, welches heute durch die Architektin und Städtebauerin Priska Ammann, die Landschaftsarchitektin Sibylle Aubort Raderschall und die Verkehrsplanerin Ulrike Huwer vertreten ist, erläutert den Stand der Masterplanung.

### Städtebau

Priska Ammann berichtet, dass sie froh sind, an der Grundkonzeption nichts Grundlegendes verändern zu müssen. Einzelne Punkte wurden jedoch bereits nach dem ersten Treffen des Team-Dialoges angepasst. Diese werden folgend erläutert. So wurde beispielsweise die Gebäudekante Richtung Stadtpark als zu hart wahrgenommen. Diese Kante wurde nun geknickt und gewisse Häuser leicht verschoben. Die wichtigen Querbeziehungen zu den Bushaltestellen werden dadurch ebenfalls betont.

Die Form der Gassen in der Nähe der Schule wurde ebenfalls abgeändert. Dadurch wird grossen Fahrzeugen (z.B. Feuerwehr) eine problemlose Durchfahrt ermöglicht. Ebenfalls hebt sich diese Gasse durch die Gestaltung von den Wohngassen ab.

Das ursprünglich geplante Laborgebäude im Mittelfeld wird in ein Wohngebäude umgewandelt. Die Tiefen des Gebäudes wurden aufgrund der Nutzungsänderung angepasst. Weiter wurde das zehngeschossige Hochhaus auf sechs Geschosse reduziert, da dies sonst den Spielplatz stark beeinträchtigt hätte. Die vier Geschossflächen des Hochhauses werden auf die umliegenden Gebäude verteilt.

Beim Torplatz sollen die Gebäude eine Arkade beinhalten. Aufgrund der Verkehrsführung ist dies positiv zu werten. Es ist dadurch eine bessere Orientierung möglich. Die Grundanordnung und Form der Plätze bleibt wie im Wettbewerbsprojekt bestehen.

Beibehalten wurde das sogenannte „duale System“, welches die Aussenräume in öffentlichen Strassen und Wege mit Eingängen und in private Freiflächen einteilt. Der öffentliche Raum ist durch die Adressierung, der Lage der Briefkästen und Eingänge klar definiert. Auch die Fläche, welche den BewohnerInnen in den privaten Rückzugsorten zur Verfügung steht, ist klarer definiert worden.

Es wurden unterschiedliche Etappen zur Bebauung des Areals diskutiert. Das Mittelfeld kann unabhängig betrachtet werden und ist somit eine Art „Joker“. Nach den Variantenstudien wurde entschieden, die Bebauung von unten nach oben, also von der Inneren zur Äusseren Enge, zu vollziehen. Die Entwicklung der Gärten wird ebenfalls in Etappen erfolgen.

Im Viererfeld sind folgende drei unterschiedliche Gebäudetypologien geplant: Gartenzeile, Stadthäuser und Promenadenzeile. Die Typologie Gartenzeile wird immer einen Anstoss an den Park und die innere Wohngasse haben. Die Stadthäuser befinden sich entlang der Stammstrecke und bilden das Gesicht des Quartiers. Die Promenadenzeile bildet die Verbindung zwischen der Stammstrecke und der Engenpromenade. Die Häuser sind länger und dicker, wobei der Blick in die Weite immer noch gewährleistet ist.

Den Teilgebieten des Areals wurden Bezeichnungen gegeben. Weiter wurden Gebietseinteilungen vollzogen. So wurden beispielsweise die kleinstmöglichen Einheiten definiert, welche wiederum in grösseren Einheiten zusammengefasst werden. Ziel davon ist, dass so viele verschiedene Architekturen wie möglich entstehen.

Weiter wurden die Nutzungen des Erdgeschosses definiert. So wird unterschieden zwischen Wohnen, Nichtwohnen und Gewerbe/Publicumsnutzung. Publikumsorientierte Nutzung findet man bei beiden grossen Plätzen. Es sind Geschäfte, Restaurants, Büros, Kindertagesstätten, Praxen oder Ateliers angedacht.

Zurzeit werden Regeln für die weiteren Arbeiten der Architektur entwickelt. Einerseits möchte man, dass die ArchitektInnen ihre Kreativität ausleben können, andererseits soll auch erkennbar sein, dass die Gebäude zusammenhängen. Es wird vorgeschlagen, die Materialisierung und Farbwahl des zweigeschossigen Fassadensockels einheitlich zu gestalten. Die Fensterformate und Anordnungen werden unterschiedlich sein. Da durch diese Gestaltungsvorgaben die Gebäude im Sockel zusammengebunden werden, sind in den Obergeschossen mehr gestalterische Freiheiten möglich – ohne dass das ganze Quartier auseinanderfällt.



## Mobilität

Ulrike Huwer erläutert das Thema Mobilität. Die Schaffung eines durchlässigen und interessanten Fusswegnetzes ist wichtig. Die Hauptwege werden barrierefrei gestaltet. Es gibt Hauptwege und Unterwege. Gewisse Gassen sind prominenter, andere weniger. Die zentralen Bushaltestellen werden in die Torplätze und das Quartier eingebettet. Der Bus soll weg von der Allee auf den Platz kommen.

Weiterer Bestandteil ist ein attraktives Velowegnetz. Die Haupttrouten verlaufen am Rand des Viererfelds. Erschliessungsrouten führen durch das Viererfeld. So müssen Velofahrende von ausserhalb nicht durch das Quartier fahren. Von den Velofahrenden im Quartier wird vermehrt Rücksicht erwartet. Durch die Materialisierung des Belages wird man weiter definieren könne, welche Routen für Velos geeignet sind und welche weniger.

Die MIV-Erschliessung muss für zwei Gruppen von Nutzenden gewährleistet sein. Einerseits muss die Parkierung für die BewohnerInnen einbezogen werden. Das Auto wird vor allem für Wege ausserhalb der Stadt benötigt, weshalb die Erschliessung via Autobahn bedeutend ist. Weiter ist das Mittelfeld-Parking und Parking bei der Schule besonders günstig gelegen. Für die privaten Autos wird es drei Tiefgaragen geben. Demnach wird kein Verkehr im Quartier verursacht. Neben den BewohnerInnen muss auch der Verkehr betreffend Anlieferungen und Servicefahrten betrachtet werden. Dafür wird es eine interne Verbindung zum Längassquartier über die Engestrasse geben. Die Gärten sowie Sport- und Schulanlagen sind über die Studerstrasse erreichbar. Für die Nutzung der Parkplätze wurden spezifische Anforderungen erarbeitet. So ist beispielsweise ein Parkplatz kein Bestandteil der Wohnung. Es gelten die gleichen Voraussetzungen für alle Verkehrsmittel. Der Weg zum Parkplatz wird gleich weit sein wie der Weg zur Bushaltestelle. Die Zielgruppe für das Viererfeld / Mittelfeld ist mehrheitlich auch Personen ohne Auto. Dies ist realistisch, da in Bern 60% der Haushalte kein Auto besitzen. Die Basis für die Alltagsmobilität bilden beste Bedingungen für Fuss- und Veloverkehr im direkten Wohnumfeld.

## Freiraum

Sibylle Aubort Raderschall erläutert den Stadtteilpark sowie die Freiräume im Quartier. Im Vergleich zum Wettbewerbsprojekt wurden die heckenumsäumte Bereiche für die Stadtgärten zusammengefasst. Dadurch werden diese Bereiche grösser. Dadurch ist eine grössere Vielfalt möglich. Auch bestehen so mehr Möglichkeiten zur inneren Aufteilung.

Die Wiederverwendung des Fussballclubgebäudes für die Freiraumnutzung ist ein wichtiger Punkt. Man kann sich vorstellen, dies beispielsweise für den Verkauf von Getränken zu nutzen. Die genaue Funktion ist jedoch noch offen.

Die Wege und Zugänge im Park werden unterschiedlich gestaltet. Die wichtigen Wege führen von den Wohngassen direkt in den Park. Die anderen werden zu „informellen“ Wegen reduziert.

Im Quartier selber soll eine Fassadenbegrünung an der Stammstrecke möglich sein. Die gesamte Atmosphäre soll wohnlich sein und die BewohnerInnen sollen sich den Aussenraum eignen können. In den Wohngassen werden spezifisch Räume geschaffen, welche die BewohnerInnen gemeinsam nutzen können. Weiter wird es im Quartier mehrere Plätze geben. Auf jedem Platz wird das Thema Wasser vorkommen und damit dem Stadtklima dienen.

## 7 Fragen und Diskussion im Plenum

In Kleingruppen wurden in zwei Durchgängen an sechs verschiedenen Posten über die Themen Mobilität, Plätze und Park diskutiert. Teilnehmende aus dem Begleitgremium und der Projektleitung haben im Schluss die zentralen Anliegen im Plenum zusammengefasst.

### Park

An diesem Posten wurde grundsätzlich diskutiert, wo die Möglichkeit „zu verweilen“ besteht. Die Aufwertung des gesamten Areals sowie des Umfeldes wird begrüsst. Hinterfragt wurde, ob der bestehende Sportplatz den Anforderungen genügen wird oder ob beispielsweise ein Kunstrasen geschaffen werden soll. Positiv ist zu werten, dass an vielen Orten auf dem Areal das Element Wasser zu finden ist. Dies wurde im vorhergehenden Partizipationsprozess gewünscht und ist nun auch eingeflossen.

Die neuen Stadtgärten bieten Anlass zu vielen Fragen. So wurde zum Beispiel gefragt wie die Ausgestaltung aussehen wird sowie was erlaubt sein wird und was nicht. All diese Fragen sind Gegenstand der weiteren Vertiefungsarbeit. Auch wurden die Hecken rund um die Stadtgärten diskutiert. Es sollen einheimische Gewächse gesetzt werden, welche auch zur Förderung der Biodiversität beitragen. Dies ist im Projekt so vorgesehen.

Ein weiteres grosses Thema ist, wo welche Nachbarschaften stattfinden werden. Diese Fragestellung zieht sich durch das gesamte Projekt. So hat beispielsweise der Standort des Gemeinschaftszentrums eine grosse Bedeutung.

Plakat:

- Temporäres Clubhaus/Festhalle im Park für alle → deutlicher im Park, eventuell mit Aussicht.
- Quartierraum für das Quartier schaffen.
- Biologische Gärten erwünscht.
- Aufwertung Umfeld (erhöhter Nutzungsdruck) wird begrüsst.
- Sportplatz ist wichtig – reicht das aber aus?
- Wasser im Park ist wichtig.
- Stadtgärten: Gartenhäuschen zulassen, auch wenn abnehmender Bedarf.
- Nachbarschaften: Entwicklung? Wer trifft sich wo?
- Gemeinschaftszentrum für das Quartier: Wo? Nutzung? Z.B. analog Kleehaus → zum Austausch.
- Garten: gemischt, einheimisch, Biodiversität.

## Plätze

Die Gestaltung der Plätze verursacht oft grosse Diskussionen, wie sich auch hier zu den Plätzen im Viererfeld / Mittelfeld zeigt. Es muss gefragt werden, was auf diesen Plätzen geschehen wird, wie die Topografie ist und die Möblierung sein wird. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass ein Platz, einfach gesagt, Raum braucht. Dies führt dazu, dass ein Platz tendenziell eher leer und „anreicherungsfähig“ sein sollte. So kann er multifunktional genutzt werden. Wichtige Faktoren sind eine qualitätsvolle Möblierung, die Erdgeschossnutzungen rund um den Platz und eine passende Anzahl und Höhe der Bäume. Die letztgenannten Punkte sind Faktoren, welche das Stadtklima direkt beeinflussen.

Der Wunsch nach Plätzen, die als Begegnungsort wahrgenommen werden, wurde geäussert. Die Plätze sollen auch als Spielfläche für die Kinder gedacht werden.

Im Zusammenhang mit der geplanten Velobrücke wird angeregt, die Verkehrsführung ins Quartier hinein zu überdenken. Es sollten Konflikte mit anderen Nutzenden im Quartier vermieden werden. Bedenkt man den durch MIV verursachte Lärm, wird begrüsst, dass Tempo 30 eingeführt wird. Der Wunsch nach neu angedachten Formen von Stadtgärten wurde ebenfalls geäussert. Auch würde ein Café im Garten positiv gewertet werden.

Plakat:

- Stadtgärten sind wichtig.
- Sportplatz ist wichtig.
- Spielplatz ist wichtig, möglichst gross.
- Bäume: möglichst viele, möglichst hohe, möglichst unterschiedliche Baumarten.
- Gassenraum 18m.
- Klimawandel, Stadtklima: Schatten, Kies statt Versiegelung, Durchlüftung
- Busschleife unterirdisch?
- Innenhöfe: nur privat oder auch öffentlich? Platzbelebung?
- Bänke, Möblierung: mobil.
- Generationsübergreifend Kind-Senior, Wohnraum Burgerspittel.
- Grosser öffentlicher Platz auf dem Mittelfeld ist wichtig.
- Platz braucht Platz (Multifunktionalität).
- Lauben: Zirkulation?
- Topographie berücksichtigen.
- Stadtgärten: neue Formen andenken → Gartenkommission, 15% Wechsel.
- Ausreichend Spielfläche für Kinder verfügbar?
- Platz als Begegnungsort fürs Quartier → frei bespielbar, robust.
- Problematik Velobrücke → Verkehrsführung ins Quartier scheint nicht optimal zu sein.
- Lärm: Tempo 30, Rücksicht Anwohnerinnen, Mobilitätsbüro.
- Lärmproblem: Autobahn → Turnhalle, Sportplatz.
- Mobile Bespielung, Wasser- und Stromanschluss, Quartierfestplatz.
- Position Restaurants / Café → Clubgefährdung? → Sommernutzung, Abstellplätze.



## Mobilität

Während der Diskussion rund um die Mobilität stellte sich heraus, dass im Quartier keine Parkplätze erwünscht sind. Auch soll die Zufahrt über die Studerstrasse erschwert werden. Bei der Engestrasse soll Tempo 30 eingeführt werden sowie ein breiter Velostreifen entstehen. Das Anliegen wurde geäussert, dass im Viererfeld / Mittelfeld nicht wie in anderen Quartieren nach einiger Zeit ein Veloverbot ausgestellt werden soll. Es braucht genügend Veloabstellplätze und eine gute Veloverbindung ins Längassquartier.

Grundsätzlich wird es schwer sein, eine Begegnungszone zu schaffen, in welcher die Velos nicht zu schnell fahren. Diese Herausforderung gilt es zu bedenken. Für die FussgängerInnen wäre es angenehm, wenn die Arkaden ähnlich wie in der Altstadt von Bern öffentlich zugänglich sind.

Bezüglich der Citylogistik ist ein Mobilitätshub angedacht. Grundsätzlich wird es begrüsst, wenn der Verkehr über die Studerstrasse geleitet wird. Die Sperrung dieser wird aber auch kritisch betrachtet, da diese genutzt werden soll, um den Verkehr möglichst rasch aus dem Quartier wegzubekommen. So kann vor allem im Bereich der Schule auch Platz für Velofahrende und FussgängerInnen geschaffen werden.

Gute Verkehrslösungen sind auch aufgrund der Schule gefragt. Rund zwei bis drei Jahrgänge von Kindern werden Ihre Schulzeit rund um eine Baustelle verbringen müssen. Dies kann also nicht als kurze Übergangsphase betrachtet werden. Man muss sich vertieft damit auseinandersetzen.

Die Verkehrssituation sollte nicht aus einem zu engen Perimeter betrachtet werden. Besser ist eine grossflächige Betrachtung. So können optimale Lösungen gefunden werden.

Plakat:

- Keine Parkplätze im Quartier.
- Zufahrt über Studerstrasse erschwert.
- Vorschlag Parkplätze: 0.2/Wohnung.
- Tempo 30 auf Engestrasse.
- Parkplätze werden teuer, da Angebot sinkt.
- Velobrücke besser einbinden.
- Keine Velofahrverbote.
- Genügend Veloparkplätze schaffen.
- Arkaden für FussgängerInnen öffnen.
- Verbindung zum Schwimmbad herstellen.
- Velo: Topografie ist zu berücksichtigen.
- Wege im Park: barrierefrei und ökologisch.
- Organisieren der Schulwege im Bauprozess (während 15 Jahren).
- Wohngassen gestaltbar halten.
- Kurze Distanzen zu öV und öffentliche Einrichtungen.
- Attraktive Ausgestaltung der Begegnungszone.
- Details Citylogistik? Ort Logistikhub?
- Namensgebung?

## Weitere Inputs

Mündlich und im Nachgang auf schriftlichem Weg sind noch folgende Anliegen eingegangen:

- Die geplante **Kleinteiligkeit und Differenziertheit** ist im Begleitgremium gut angekommen. Dem Anspruch der gewünschten Vielfalt wird architektonisch und gestalterisch mit kleinmasstäblichen Gebäuden Rechnung getragen. Dazu werden aber auch Bedenken geäußert: Diese Kleinteiligkeit hat ökonomische Konsequenzen. Deshalb sollten – neben den städtebaulichen und landschaftsplanerischen Aspekten – auch die Gebäudetypologien und die Parzellierungen mehr in den Fokus rücken (Wohnlupen).
- Insbesondere die Wohnbaugenossenschaften sind darauf angewiesen, **preisgünstige Wohnungen** anzubieten: Dies wird auch in künftigen Abstimmungen ein wichtiges Argument sein. Es braucht Baufelder, die kompakte grössere Volumen mit guten Hüllzahlen und effizienten Erschliessungen zulassen, damit die ökonomischen Rahmenbedingungen für preisgünstige Wohnungen eingehalten werden. Auch sollen „unkonventionelle“ Wohnformen in grösseren Grundrissen Platz finden: „Das Kleid darf nicht zu eng geschnitten werden!“
- Es wird auf das Projekt „Wohnen im Viererfeld – fürs ganze Leben“ aufmerksam gemacht. Dahinter stehen der Förderverein Generationenwohnen und die Interessengemeinschaft Burgerspittel-Curaviva. Darin eingebettet sind auch die Anliegen eines entsprechenden Gemeinschaftszentrums. Die Unterlagen über das **Generationenwohnen** liegen der Projektleitung vor.
- Ein weiterer Input betrifft den **Aussenraum**. Dieser teilt sich – abgesehen vom Park – in zukünftig private und öffentliche Flächen. Wie die privaten Flächen beleb- und beispielbar sein werden, ist noch nicht absehbar, weil diese von den künftigen Bauträgerschaften entwickelt werden. Damit im Quartier Freiräume entstehen, die von der Bevölkerung belebt, gestaltet und angeignet werden, braucht es genügend öffentliche Plätze.
- Auf dem Mittelfeld, welches in den grossen Gebäuden eine grosse Anzahl neuer QuartierbewohnerInnen umfassen wird, sollte die zentrale, grün eingezeichnete Fläche nicht zu einem Baufeld, sondern dem etwas kleineren, hellgrünen **öffentlichen Platz** zugerechnet werden. Auf dem Mittelfeld ist ein grosser öffentlicher Freiraum wichtig. Generell sollte geprüft werden, ob gewisse Innenhöfe oder Teile davon nicht den Baufeldern, sondern den öffentlichen Freiräumen zugerechnet werden können.
- Die Felder für die Stadtgärten beim Mittelfeld und beim Viererfeldplatz Süd sollten einen **offenen und beispielbaren Charakter** haben, damit ein gemeinsames und offen zugängliches urbanes Gärtnern möglich ist (ähnlich wie im Nordquartier). Auf solchen Plätzen können Synergien zwischen Spielen, Verweilen, Begegnen und Gärtnern entstehen.





## 8 Schluss

Der nächste **Anlass des Begleitgremiums findet am 14. August 2019** statt. Es werden die weiterentwickelten Ergebnisse aus dem Team-Dialog besprochen. Ausserdem dürfte es ausgewählte Themen geben, die es zu vertiefen gilt.

Aufgrund der Vielfalt und Komplexität der Informationen schlägt Gemeinderat Michael Aebersold vor, im Herbst 2019 eine **zusätzliche Veranstaltung** mit dem Begleitgremium zu organisieren. Dieser Vorschlag stösst auf Zustimmung.

Michael Aebersold und Walter Schenkel bedanken sich bei den teilnehmenden Personen für ihr Engagement. Sie bedanken sich auch bei den Fachleuten aus Verwaltung, Projektleitung und Team-Dialog für die guten Präsentationen, Diskussionsgrundlagen und die Unterstützung bei der heutigen Diskussion.

Michael Aebersold betont, dass die heutigen Inputs und Anregungen sehr wertvoll sind. Es hilft der Planung und den künftigen Entscheidungsprozessen, wenn die offenen Fragen und kritischen Punkte in einer frühen Phase angesprochen und frühzeitig angegangen werden können.

## 9 Begleitgremium – Mitgliederliste

Die Liste umfasst jene Personen bzw. Organisationen, welche zur Teilnahme am Begleitgremium eingeladen worden sind. Einige Personen haben sich entschuldigt und/oder vertreten lassen. Sie werden weiterhin als Teilnehmende im Begleitgremium aufgeführt.

### Vereine, Kommissionen, Verbände und Institutionen

<b>Nachname</b>	<b>Vorname</b>	<b>Organisation</b>
Agoues	Orrin	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Albrecht	Herrmann	Kath. Kirche Region Bern
Alvarez	Cipriano	Betriebskommission
Ammann	Ralph	Verein Viererfeld Nature 2.0
Basler	Clemens	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Beck	Christian	Burgerspittelkommission
Binz	Laura	Verein Läubigi Stadt
Blumer	Daniel	wbg Bern-Solothurn
Braun	Reto	Länggass-Leist
Budliger	Andreas	Verein Kind, Spiel und Begegnung
Camenzind	Peter	IG Äussere Enge
Christen	Marius	Verein Läubigi Stadt
Droz	Sarah	Lares
Durst	Marcel	Vortritt Fussgänger
Dvoracek	Martina	Lares
Ettwein	Adrian	
Flückiger	Stefan	Bürgerlicher Forstbetrieb
Forster	Nadja	toj - offene Jugendarbeit Bern
Frauchiger	Benno	VCS Regionalgruppe Bern
Fricker	Ueli	Bern bleibt grün
Fries	Jean-Marc	TCS, Sektion Bern
Graf	Christoph	Förderverein Generationenwohnen Innovage
Grossenbacher	Franziska	VCS Region Bern
Grunder	Leo	VBG - für lebendige Quartiere
Haeni	Eduard	Burgerspittel
Herrmann	Albrecht	Römisch-katholische Kirchengemeinde
Hostettler	Peter	Domicil Bern AG
Imboden	Natalie	Mieterverband Regionalgruppe Bern
Itten	Corinne	WBG, IG Bern, AG Viererfeld
Jakubowitz	Nicole	Kath. Kirche Region Bern
Jenzer	Julia	SeniorInnen-Rat
Kearns	Antoinette	Bern bleibt grün
Kehrli-Feldmann	Nadja	Verein Läubigi Stadt
Lang	Tom	VBG - Quartierarbeit Stadtteil II
Lanz	Noémie	StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)

Lüdi	Urs	Gesellschaft Stadt-/Landschaftsentwicklung
Maeder	Robert	Zentrum 44 / Wohnenbern
Marchand	Serge	Offene Jugendarbeit Bern
Marti	Ursula	Hauptstadt-Genossenschaft
Masshardt	Nadine	Verein Läubigi Stadt
Matter	Therese	
Mihalyi	Szabolcs	Fachkommission Integration
Müller	Nina	VBG - Quartierarbeit Stadtteil II
Neuhaus	Myriam	Verein Lab Quartieroase
Nyffeler	Barbara	Fussverkehr Bern
Perrez	Martin	VCS Region Bern
Petermann	Regina	SeniorInnen-Rat
Pisani	Valeria	StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Rösler	Tilman	WBG, IG Bern, AG Viererfeld
Ryser	Jan	Pro Natura Bern
Sahlfeld	Miriam	Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel
Saurer	Andreas	WBG, IG Bern
Scheidegger	Peter	Familiengärtner-Verband Bern
Schlunegger	Lea	IG Äussere Enge
Schneeberger	Thomas	Pro Velo Bern
Signer	Ruedi	SeniorInnen-Rat
Sollberger	Jürg	wbg Bern-Solothurn
Sommer	Martin	SVS
Steiger	Dominik	Familiengartenverein Brückfeld-Enge
Strasser	Beat	Evang.-reform. Kirchgemeinde Paulus
Strasser	Jutta	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Sutter	Michael	Pro Velo
Tedesco	Govanni	Heimatschutz Regionalgruppe
Tromp	Adrain	Länggass-Leist
Vögeli	Tobias	StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)
Wacker	Beat	Gesellschaft Stadt-/Landschaftsentwicklung
Weber	Pascal	BSLA Regionalgruppe Bern
Weder	Marlise	Verein Familiengärten Brückfeld-Enge
Wermuth	Beat	Quartierkommission Länggasse-Engehalbinsel
Wild	Bruno	Burgerspittelkommission
Willimann	Tobias	Geschäftsführer Hauptstadt-Genossenschaft
Wyder	Stephan	toj - offene Jugendarbeit Bern
Zimmermann	Reto	Stadtbernische Vereinigung für Sport
Zulauf	Martin	Werkgruppe AGW
Zurbrügg	Hans	Hotel Innere Enge
Zwicky	Margrit	Berner Heimatschutz Bern-Mittelland
Zychlinski	Jan	Berner Fachhochschule

## Politische Vertreterinnen und Vertreter

<b>Nachname</b>	<b>Vorname</b>	<b>Organisation</b>
Blatter	Gabriela	GLP
Bosshardt Durrer	Regula	Grüne Partei Bern
Feldmann	Pascal	GLP
Feuz	Alexander	SVP
Frauchiger	Benno	SP Länggass-Felsenau
Geret	Anita	Grünes Bündnis Bern
Grossenbacher	Franziska	Grünes Bündnis Bern
Jans-Troxler	Bettina	EVP Stadt Bern, Stadträtin
Kruit	Marieke	SP Bern
Molinaro	Alexandra	FDP
Quadri	Peter	CVP
Roth	Katharina	SP Länggass-Felsenau
Schneider	Zora	PdA Vorstand
Stettler	Christoph	PdA Vorstand
Wyss	Patrik	GFL
Zurbrügg	Simon	SP Länggass-Felsenau

## Städtische Ämter und Fachstellen

<b>Nachname</b>	<b>Vorname</b>	<b>Organisation</b>
Aebersold	Michael	Gemeinderat
Albers	Martin	Ammann Albers Stadtwerke
Ammann	Priska	Ammann Albers Stadtwerke
Aubort Raderschall	Sibylle	Raderschall Landschaftsarchitekten
Bernasconi	Anne	Naturaqua
Bigler	Christian	Leiter Sportamt
Boss	Dagmar	ISB
Christ	Stefan	ISB
Elte	Nathanea	Lenkungsausschuss
Garn	Mikael	Stadtplanungsamt
Gilg	Rainer	BSS SA
Gräub	Sacha	Emch+Berger
Gresch	Sabine	Stadtplanungsamt
Hänsenberger	Irene	Schulamt
Heitz	Ursula	Kompetenzzentrum Integration
Huwer	Ulrike	Basler&Hofmann, Verkehr
Kästli	Beat	ISB
Müller Kearns	Alan	Emch+Berger
Kühni	Mathias	TAB
Lehmann	Eveline	Emch+Berger
Luginbühl	Philipp	Sportamt
Marañón	Itziar	Kompetenzzentrum Integration
Marty	Isabel	BSS GS

Meuli	Hannes	Verkehrsplanung
Moor	Jörg	Schulamt
Niklaus	Scarlett	BSS JA
Pfluger	Thomas	HSB
Raval	Fernand	ISB
Rebsamen	Susanne	Kompetenzzentrum Integration
Robert	Yves	Naturaqua
Schärer	Christoph	Stadtgrün Bern
Steiner	David	TAB
Steiner	Michael	Stadtgrün Bern
Stutzmann	Nicole	Kompetenzzentrum Alter
von Graffenried	Alec	Stadtpräsident
Werren	Mark	Stadtplanungsamt
Wigger	Philipp	Stadtplanungsamt
Ziegler	Benedikt	Stadtplanungsamt

### **Externe Prozessunterstützung und Protokoll**

<b>Nachname</b>	<b>Vorname</b>	<b>Organisation</b>
Schenkel	Walter	synergo GmbH, Protokoll und Moderation
Zängerle	Rahel	synergo GmbH, Protokoll